

D33 Sybille / Deutschland / Germanistik

Interaktionspartner: spanische Studierende

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Diskursphasen und Sprecherwechsel

Sybille studiert an einer deutschen Universität und hat sich mit einer Gruppe spanischer Austauschstudenten angefreundet. Gemeinsam haben sie viel Spaß, allerdings hat Sybille oft das Gefühl, dass die Spanier ihr niemals zuhören. Wenn sie gemeinsam über ein Thema sprechen, fallen sich die Spanier gegenseitig ständig ins Wort und lassen ihre Gesprächspartner nicht ausreden. Sybille versucht immer wieder einen Gesprächseinstieg zu finden, allerdings gibt es kaum Redepausen, und wenn sie es geschafft hat, einen ersten Satz zu sagen, fällt ihr gleich wieder einer ins Wort. Nach einer Weile sagt sie gar nichts mehr und hört nur noch den lautstark diskutierenden Freunden zu.

1. Was erwartet die deutsche Studentin vom Ablauf eines Gesprächs, und warum fällt es ihr schwer, an der Konversation mit den spanischen Studierenden teilzunehmen?
2. Welche Normen der Gesprächsführung bestimmen das Verhalten der spanischen Studierenden?

Zu 1.) Die deutsche Studentin ist es gewohnt, dass sich Gesprächspartner gegenseitig ausreden lassen. Erst wenn ein Sprecher seinen Beitrag beendet hat, beginnt der nächste Sprecher mit seinem Beitrag. Dabei zeigen die jeweiligen Zuhörer durch zustimmende oder ablehnende Feedback-Signale (hm, ja), dass sie aufmerksam sind und den Gedankengängen des Gegenüber folgen. Das Ins-Wort-Fallen und Nicht-ausreden-Lassen der spanischen Studenten interpretiert Sybille als Desinteresse an dem, was sie zu sagen hat. Sie fühlt sich von der Unterhaltung der spanischen Studenten ausgeschlossen und empfindet deren Verhalten als unhöflich.

Zu 2.) Die spanischen Studenten haben ein anderes Verständnis vom Zuhören als Sybille. Unterbrechungen, Einwände oder kommentierende Ausrufe sind dazu da, dem Gegenüber zu signalisieren, dass sie ihm zuhören und sich so intensiv für das interessieren, was er sagt, dass sie sofort etwas dazu beitragen möchten. Der Sprecherwechsel ist in der spanischen Kommunikation also ganz anders geregelt als in der deutschen. Hinzu kommt vielleicht, dass den spanischen Studenten der Unterschied zwischen dem spanischen und deutschen Satzbau nicht bewusst ist. Die spanische Satzstellung, in der das Verb und die Hauptaussage zu Beginn eines Satzes stehen, ermöglicht, dass Unterbrechungen die Aussage des Gesprächspartners nicht so sehr abschneiden und unerschließbar machen wie im Deutschen, wo das Verb häufig erst am Ende kommt und man einen Satz vollständig anhören muss, um das Gesagte wirklich zu verstehen. Vermutlich sind die spanischen Studierenden also durchaus an den Gesprächsbeiträgen der deutschen Studentin interessiert, doch indem sie durch Unterbrechen und Ins-Wort-Fallen ihrem Interesse Ausdruck verleihen, verschrecken sie Sybille und hindern sie daran, ihre Gedanken weiter auszuführen.

Schlagworte:

Diskurskonventionen